

## Arnim, Ludwig Achim von: Ein Knabe lacht sich an im Bronnen (1806)

1 Ein Knabe lacht sich an im Bronnen,  
2 Hält Festtagskuchen in der Hand,  
3 Er hatte lange nachgesonnen,  
4 Was drunten für ein neues Land.  
5 Gar lange hatte er gesonnen,  
6 Wie drunten sei der Quelle Lauf;  
7 So grub er endlich einen Bronnen,  
8 Und rufet still in sich, Glück auf!  
9 Ihm ist sein Kopf voll Fröhlichkeiten,  
10 Von selber lacht der schöne Mund,  
11 Er weiß nicht, was es kann bedeuten,  
12 Doch thut sich ihm so vieles kund.

13 Er höret fern den Tanz erschallen,  
14 Er ist zum Tanzen noch zu jung,  
15 Der Wasserbilder spiegelnd Wallen  
16 Umzieht ihn mit Verwandlung,  
17 Es wandelte wie Wetterleuchten  
18 Der hellen Wolken Wunderschaar,  
19 Doch anders will es ihm noch deuchten,  
20 Als eine Frau sich stellet dar:  
21 Da weichen alle bunte Wellen,  
22 Sie schauet, küßt sein spiegelnd Bild,  
23 Er sieht sie, wo er sich mag stellen,  
24 Auch ist sie gar kein Spiegelbild.

25 »ich hab nicht Fest, nicht Festes Kuchen,  
26 Bin in den Tiefen lang' verbannt!«  
27 So spricht sie, möchte ihn versuchen,  
28 Er reicht ein Glück ihr mit der Hand;  
29 Er kann es gar kein Wunder nennen,  
30 Viel wunderbarer ist ihm heut,  
31 In seinem Kopf die Lichter brennen

32 Und ihn umfängt ganz neue Freud;  
33 Von seiner Schule dumpfem Zimmer,  
34 Von seiner Ältern Scheltwort frei,  
35 Umfließet ihn ein sel'ger Schimmer,  
36 Und alles ist ihm einerlei.

37 Sie faßt die Hand, dem Knaben schaudert,  
38 Sie ziehet stark, der Knabe lacht,  
39 Kein Augenblick sein Muth verzaudert,  
40 Er zieht mit seiner ganzen Macht,  
41 Und hat sie kräftig überrungen  
42 Die Königin der dunklen Welt,  
43 Sie fürchtet harte Mißhandlungen  
44 Und bietet ihm ihr blankes Geld.  
45 »mag nicht Rubin, nicht Goldgeflimmer,«  
46 Der starke Knabe schmeichelnd spricht,  
47 »ich mag den dunklen Feuerschimmer  
48 Von deinem milden Angesicht.«

49 »so komm zur Kühlung mit hinunter!«  
50 Die Königin, ihm schmeichelnd, sagt,  
51 »da unten blüht die Hoffnung bunter,  
52 Wo bleichend sich das Grün versagt.  
53 Dort zeige ich dir große Schätze,  
54 Die reich den lieben Ältern hin.  
55 Die  
56 Wie ich dir streiche über's Kinn.«  
57 So rührt sie seiner Sehnsucht Saiten,  
58 Die Sehnsucht nach der Unterwelt,  
59 Gar schöne Melodien leiten  
60 Ihn in ihr starres

61 Gar freudig klettert er hinunter,  
62 Sie zeigt ihm ihrer  
63 In Flammen spielt Kristall da munter,

64 Der Knabe spielt in Minnesold.  
65 Er ist so gar ein wackrer  
66 Mit wilder Kühnheit angethan,  
67 Hat um sein Leben keine Trauer,  
68 Macht in den Tiefen neue Bahn,  
69 Und bringet dann die goldnen  
70 Von seiner Kön'gin Kammerthür,  
71 Als ihn die Ältern lange rufen  
72 Zu seinen Ältern kühn herfür.

73 Die Ältern freuen sich der Gaben  
74 Und sie erzwingen von ihm mehr,  
75 Viel Schlösser sie erbauet haben,  
76 Und sie besolden bald ein Heer:  
77 Er muß in strenger Arbeit geben  
78 Worin sie prunken ohne Noth.  
79 Einst hört' er oben festlich Leben,  
80 Den trocknen Kuchen man ihm bot.  
81 Da kann die Kön'gin ihn nicht halten,  
82 Mit irdisch kaltem Todesarm,  
83 Denn in dem Knaben aufwärts walten,  
84 So Licht als Liebe herzlich warm.

85 Er tritt zum Schloß, zum frohen Feste,  
86 Die Ältern staunen ihn da an,  
87 Es blickt zu ihm der Jungfraun Beste,  
88 Es faßt ihr Blick den schönen Mann,  
89 Im Bergkleid tritt er mit zum Tanze  
90 Und hat die Jungfrau sich erwählt,  
91 Und sie beschenkt ihn mit dem Kranze,  
92 Er hat die Küsse nicht gezählt.  
93 Da sind die Brüder zugetreten  
94 Und seine Ältern allzugleich,  
95 Die alle haben ihn gebeten,  
96 Daß er doch von dem Feste weich.

97 Da hat er trotzig ausgerufen:  
98 »ich will auch einmal lustig sein,  
99 Und morgen bring ich wieder Stufen  
100 Und heute geh ich auf das Frein!«  
101 Da hat er einen Ring genommen,  
102 Vom Gold, wie es noch keiner fand,  
103 Den hat die Jungfrau angenommen,  
104 Als er ihn steckt an ihre Hand,  
105 Dann sitzt er froh mit ihr zum Weine,  
106 Hat manches Glas hinein gestürzt;  
107 Spät schwankt er fort und ganz alleine,  
108 Manch liebeich Bild die Zeit verkürzt.

109 Die Lieb' ist aus, das Haus geschlossen  
110 Im Schacht der reichen Königin;  
111 Er hat die Thüre eingestoßen  
112 Und steigt so nach Gewohnheit hin.  
113 Die Eifersücht'ge hört ihn rufen,  
114 Sie leuchtet nicht, er stürzt herab,  
115 Er fand zur Kammer nicht die Stufen,  
116 So findet er nun dort sein Grab.  
117 Nun seufzt sie, wie er schön gewesen,  
118 Und legt ihn in ein Grab von Gold,  
119 Das ihn bewahrt vor dem Verwesen,  
120 Das ist ihr letzter Minnesold.

121 Die Ältern haben ihn vergessen,  
122 Da er nicht kommt zum Licht zurück,  
123 Und andre Kinder unterdessen  
124 Erwählen neu der Erde Glück,  
125 Und bringen andre schöne Gaben,  
126 An Silber, Kupfer, Eisen, Blei,  
127 Doch mit dem Gold, was er gegraben,  
128 Damit scheint es nun ganz vorbei.

129 Die Jungfrau lebet nur in Thränen,  
130 Die Liebe nimmt der Hoffnung Lauf,  
131 Und meint in ihrer Hoffnung Wähnen,  
132 Ihr steh' das Glück noch einmal auf.

133 Glück auf! nach fünfzig sauren Jahren  
134 Ein kühner Durchschlag wird gemacht,  
135 Die Kön'gin kämpfet mit den Schaaren  
136 Und hat gar viele umgebracht.  
137 Sie hat gestellt viel böse Wetter,  
138 Die um des Lieblings Grabmal stehn,  
139 Doch Klugheit wird der Kühnen Retter,  
140 Sie lassen die Maschinen gehn;  
141 Da haben sie den Knaben funden  
142 In kalten Händen kaltes Gold,  
143 So hat er sterbend noch umwunden  
144 Die Königin, die ihm einst hold.

145 Zur Luft ihn tragend alle fragen,  
146 »weiß keiner, wer der Knabe war,  
147 Ein schöner Bursche, zum Beklagen,  
148 Gar viele rafft hinweg das Jahr,  
149 Doch keiner je so wohl erhalten,  
150 Kam aus der Erde Schooß zurück,  
151 Denn selbst die flücht'gen Farben walten,  
152 Noch auf der Wangen frohem Glück;  
153 Es sind noch weich die starken Sehnen,  
154 Es zeigt die Tracht auf alte Zeit,  
155 Er kostete wohl viele Thränen,  
156 Jetzt kennt ihn keiner weit und breit.«

157 Die Jungfrau war tief alt geworden,  
158 Seit jenem Fest, wo sie ihn sah,  
159 Spät trat sie in den Nonnenorden  
160 Und geht vorbei und ist ihm nah;

161 Sie kommt gar mühsam hergegangen,  
162 Gestützt auf einem Krückenstab,  
163 Ein Traum hielt sie die Nacht umfassen,  
164 Daß sie den Bräut'gam wieder hab.  
165 Sie sieht ihn da mit frischen Wangen,  
166 Als schliefe er nach schöner Lust,  
167 Gern weckte sie ihn mit Verlangen,  
168 Hin stürzt sie auf die stille Brust.

169 Da fühlt sie nicht das Herz mehr schlagen,  
170 Die Männer sehn verwundert zu:  
171 »was will die Hexe mit dem Knaben,  
172 Sie sollt' ihm gönnen seine Ruh.  
173 Das wär doch gar ein schlimm Erwachen,  
174 Wenn er erwachte frisch, gesund,  
175 Und sie ihn wollte froh anlachen  
176 Und hätte keinen Zahn im Mund.«  
177 Jetzt schauet sie sein hart Erstarren  
178 An dieser neuen Himmelsluft,  
179 Die Farbe will nicht länger harren,  
180 Die treu bewahrt der Kön'gin Gruft.

181 Hier ist die Jugend, dort die Liebe,  
182 Doch sind sie beide nicht vereint,  
183 Die schöne Jugend scheint so müde,  
184 Die alte Liebe trostlos weint.  
185 Was hülfe es ihr, wenn er nun lebte,  
186 Und wäre nun ein alter Greis,  
187 Ihr Herz wohl nicht mehr zu ihm strebte,  
188 Wie jetzt zu dieses Todten Preis.  
189 Wie eine Statue er da scheint  
190 Von einem lang' vergeßnen Gott,  
191 Die Alte treu im Dienst erscheint  
192 Und ist der jungen Welt zum Spott.

193 Es mag der Fürst sie nimmer scheiden,

194 Er schenket ihr den Leichnam mild,  
195 Verlaßne möchten ihr wohl neiden  
196 Ein also gleich und ähnlich Bild.  
197 Da sitzt sie nun vor dem Bilde,  
198 Die Hände sanft gefalten sind,  
199 Und sieht es an und lächelt milde,  
200 Und spricht: »Du liebes, liebes Kind,  
201 Kaum haben solche alte Frauen,  
202 Wie ich noch solche Kinder schön,  
203 Als meinen Enkel muß ich schauen,  
204 Den ich als Bräut'gam einst gesehn.«

(Textopus: Ein Knabe lacht sich an im Bronnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37644>)